AUS DER GESCHICHTE DES NATIONALEN ANTIQUITÄTENMUSEUMS UND DES ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS — 150 JAHRE ARCHÄOLOGISCHER UND MUSEISTISCHER TÄTIGKEIT

CONSTANTIN PREDA

Das Archäologische Institut, als unmittelbarer Nachfolger des Nationalen Antiquitätenmuseums von Bukarest, gehört zu den ältesten und berühmtesten wissenschaftlichen und kulturellen Anstalten Rumäniens. Durch die wertvolle, vom Nationalen Antiquitätenmuseum geschaffene Tradition im Bereich der Vergangenheitsforschung und durch die unermüdliche Arbeit und Hingabe der bedeutendsten Archäologen, Historiker und im allgemeinen aller Kulturträger, deren Anfänge wir offiziell vor 150 Jahren aufgezeichnet finden, erscheint heute das Archäologische Institut, der Erbe dieser Merkmale, als eine umfassende, vielseitige wissenschaftliche Institution, den Wünschen unserer grossen Vorläufer und den heutigen Erfordernissen des Standes der archäologischen Wissenschaft auf internationaler Ebene gemäss.

Dieses von Generationen von Wissenschaftlern und Kulturschaffenden mühselig und sorgfältig aufgebaute Gebilde wurzelt tief in der Zeit; diese Menschen zu kennen und wachzurufen, ist Ehrenpflicht für alle, die sich der edlen Arbeit der Erforschung des Ursprungs und der Entstehung des rumänischen Volkes widmen.

Die Anfänge waren schwierig und schüchtern, sie bestanden aus einer Verflechtung von Forschung und Museographie auf dem Gebiet der Archäologie und der Naturwissenschaften, woran hervorragende, eifrige Gelehrte aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beteiligt waren. Die Kuriositäten beider Bereiche erregten das Interesse von Amateuren und Enthusiasten, so dass die ersten Sammlungen entstanden, die als Grundlage für die Errichtung eines Museums dienen konnten.

Das Hauptverdienst in dieser Hinsicht ist dem Innenminister (Vornic) Mihalache Ghica, einem grossen Sammler, zuzuschreiben, der den Gründungsentwurf eines Museums mit naturgeschichtlichen Exponaten und Antiquitäten ausarbeitete, um zur „Aufklärung unseres Volkes" beizutragen, und seine eigene Sammlung zur Verfügung stellte. Am 3. November 1834 nahm Fürst Ioan Alexandru Ghica den Vorschlag an und beschloss die Gründung *des Museums für Naturgeschichte und Antiquitäten*, das unter die Obhut des Verwaltungsrates der Schulanstalten gestellt und der Bibliothek des Sf. Sava-Gymnasiums angeschlossen wurde.

Die Zeitung Curierul românesc (Der rumänische Bote) vom 13.XII.1834 erwähnte dieses wichtige Ereignis, indem sie die Tatsache unterstrich, dass „die ausgedehnten Kenntnisse und die langwierige Mühe des Herrn Mare-Vornic Mihalache Ghica, eine neue Epoche in der Kulturgeschichte der rumänischen Nation erschlossen". Die Tätigkeit des für kurze Zeit von Dr. Zucker, danach von Zeichenlehrer Carl Wallenstein geleiteten Museums wurde von der Zeitung „Curierul românesc" und besonders dem Wochenblatt „Museu Național" (1836—1838) unterstützt, das in Nr. 2, 1837, 5, S.48 die Tatsache hervorhob, dass: „jetzt die Zeit gekommen ist, unseren Blick auch auf die Vergangenheit zu lenken und uns ganz besonders zu fragen, wer wir sind, woher wir stammen, wodurch sich die vorigen Jahrhunderte kennzeichneten, wer diesen Staat gründete und welchen Umwälzungen er unterzogen wurde" (s. auch C. und P. Panait, Rev. Muz. 3, 1966, 1, S.37).

In dieser letztgenannten Zeitschrift gab Vl. Blaremberg Reine Reihe von Archäologie — und Geschichteaufsätzen bezüglich des Fürstentums Țara Românească (Walachei). Er schlug ferner in diesem Wochenblatt, die Lokalisierung der byzantinischen Festung *Turris* im Umkreis der Stadt Turnu Măgurele vor, eine Vermutung, die bekanntlich bis jetzt noch nicht bestätigt wurde.

Von besonderem Interesse ist — durch Inhalt und Aktualität — auch der fürstliche Erlass aus dem Jahre 1837, auf Grund dessen konkrete Massnahmen in dieser Hinsicht im Amtsblatt vom

DACIA N.S., TOME XXVIII, 1—2, 1984, P. 13—22, BUCAREST

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

3.XI.1839, mit der Unterschrift Petrache Poenarus, des Direktors des Verwaltungsrates der Schulanstalten, veröffentlicht wurden.

Diesen Vorschriften gemäss, wurde die Aneignung gefundener Gegenstände durch Privatpersonen verboten, und gleichzeitig wurden die lokalen Behörden beauftragt, diese Gegenstände ins Museum zu schicken; man machte darauf aufmerksam, dass „niemand ungehindert in der Erde wühlen durfte, um Antiquitäten herauszuholen.., weil dies die systematische Reihenfolge der Arbeit an solchen Entdeckungen" schädige und behindere (s. auch V. A. Urechia, *Die Geschichte der Schulen*, II, S. 129). Der Geist dieser Massnahmen begegnet uns fast genau in den heutigen Gesetzen für den Schutz des nationalen Patrimoniums und das Verbot aller archäologischen Grabungen, ausser den wissenschaftlich und offiziell Veranstalteten.

Die immer grössere Sorge für die Antiquitäten und die Zunahme der archäologischen und Münzfunde führte zur Entstehung der Sammlungen des Museums und zur Erweckung des Interesses an deren Organisierung und Erforschung. 1837 fand die Entdeckung des grossen Schatzes von Pietroasa statt, der 1842 in den Besitz des Museums gelangte und somit zum wichtigsten dauerhaften Anziehungspunkt aller rumänischen archäologischen Sammlungen wurde.

Die Zunahme der Sammlungen trug beträchtlich zur Erhöhung des Prestiges der Institution bei, die schon 1846 den Namen „Nationalmuseum" erhielt. 1859 wurde das Museum in die V. Hiotu-Häuser, in der Nähe des Sf. Sava-Gymnasiums verlegt, wo es bis 1864 blieb, als es in das neue Gebäude der Universität gebracht wurde.

Die Mitte des 19. Jahrhunderts wies auch den kulturellen und politischen Leben der Rumänischen Fürstentümer neue Richtungen. Die revolutionären Ideen der bedeutendsten rumänischen Gelehrten begleiteten 1848 die Revolutionsflagge und trugen zur Verwirklichung des bedeutenden Aktes der Vereinigung, durch die Wahl eines einzigen Herrschers in der Person des Obersten Al. I. Cuza, bei. Die grosse Vereinigung, ein Moment der nationalen Wiedergeburt, bahnte allgemeinen Umgestaltungen im ganzen wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Leben den Weg. Die erneuernden Umwandlungen kamen auch dem Nationalmuseum zugute. Durch den Erlass Nr. 1648, vom 25.XI.1864 genehmigte Al. I. Cuza „Das Reglement für die Verwaltung und Organisation des Nationalmuseums für Antiquitäten von Bukarest", als eine von den Naturwissenschaften und der Zentralbibliothek abgesonderten Institution.

Der neuen kulturellen und wissenschaftlichen Institution, die einen Flügel des Erdgeschosses der Universität einnahm, liegt die Sammlung des Generals Nicolae Mavros zugrunde, die 2 Jahre zuvor für „die Ausbildung der rumänischen Jugend, der Hoffnung der Zukunft" gewidmet worden war, wie es in der Schenkungsurkunde hiess (C. Moisil, Numismatische und archäologische Chronik, 12, 1936, S. 195). Die Sammlung von N. Mavros umfasste ungefähr 4000 Münzen, Statuen, Flachreliefs, etruskische, griechische und einheimische Keramik usw.
Das Museum, mit Abteilungen für Numismatik, allgemeine und rumänische Geschichte, sowie einer Abteilung für Kuriositäten, trat unter die Leitung eines Archäologischen Komitees, das aus dem auf Lebenszeit bewählten Vorsitzenden N. Mavros, ferner aus Al. Odobescu, V. A. Urechia, A. Tr. Laurian bestand, hinzu kamen C. Bolliac, der 1868 zum Vorsitzenden gewählt wurde, und D. Berindei. Das Komitee, das danach strebte, zur „nationalgeschichtlichen Gesellschaft" zu werden, sollte sich auch mit museistischen Fragen sowie mit der Erforschung der auf das Vaterland bezüglichen Münzen und Medaillen beschäftigen. Das Amt des „Bewahrers", das dem eines Direktors entsprach, wurde Alexandru Russo anvertraut. Im nächsten Jahr (1865) wurde, ebenfalls durch einen von Al. I. Cuza unterschriebenen Beschluss, dem Museum eine kirchengeschichtliche Unterabteilung angeschlossen, zu der zahlreiche von den säkularisierten Klöstern stammende Güter gehörten.

Wie ersichtlich, wurden in der neuen Organisationsform namhafte Persönlichkeiten rumänischer Kultur der damaligen Zeit herangezogen, die sich auch auf diesem besonderen Gebiet bemühten, die Vergangenheit und ihren historischen und kulturell-erzieherischen Wert wieder aufleben zu lassen. Es ist natürlich ein Ehrentitel für die gesamte rumänische Archäologie und Museographie, dass ihre Anfänge den bedeutendsten Persönlichkeiten des kulturellwissenschaftlichen und politischen Lebens um die Mitte und in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu verdanken sind.

Viele Namen solcher Persönlichkeiten stehen mit den ersten Geländeforschungen und der Herausgabe der ersten archäologischen Notizen und Aufsätze im Zusammenhang. In der Zeitspanne 1860—1880 wurden Ausgrabungen in Romula, Slăveni, Rusănești, Jidava, Slon, Tinosu, Zimnicea, Vădastra, Drobeta u.a. von C. Bolliac, A. Tr. Laurian, Al. Odobescu, V. A. Urechia, D. Sturdza, D. Papazoglu, D. C. Butculescu u.a. unternommen. Neue aus Grabungen oder zufälligen Entdeckungen stammende Funde, unter denen der Goldschatz von Turnu Măgurele einen besonderen Platz einnimmt, bereicherten die Sammlungen, die somit zu einem bedeutenden Museums- und Forschungszentrum wurden.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Nachrichten über eine ganze Menge archäologischer und numismatischer Entdeckungen waren häufig in der Zeitschrift Trompeta Carpaţilor (Karpatentrompete) mit der Unterschrift von C. Bolliac anzutreffen.

In den Jahren 1871—1873 wurde auf Anregung von Al. Odobescu der archäologische Fragebogen aufgestellt. Kurz danach wurde Al. Odobescu Professor für Archäologie- und Antiquitäten an der Bukarester Universität und widmete sich dem Studium des Schatzes von Pietroasa, das aber nach vielen Schwierigkeiten erst in den Jahren 1889, 1896 und 1900 in drei Bänden erscheinen sollte. 1874 veröffentlichte der inzwischen auch Mitglied des archäologischen Komitees gewordene D. A. Sturdza (1870) das bemerkenswerte Werk „*Übersicht der Münzen und Medaillen des Fürstentums Rumänien*".

Nach 1880 trat das vor einem Jahrzehnt unter der Leitung des Ministers für Kulte und öffentlichen Unterricht stehende Nationale Antiquitätenmuseum in eine neue wichtige Etappe seiner Tätigkeit treten.

Seine Leitung wurde 1881 dem grossen Wissenschaftler und Universitätsprofessor für Archäologie und Geschichte, Gr. Tocilescu, anvertraut. Er zeichnete sich schon im Jahre 1877 aus, als er in Prag seine Dissertation „*Dakien vor den Römern*" verteidigte, eine Arbeit, die 1880 veröffentlicht wurde und ihm den Preis der Rumänischen Akademie und den Titel eines korrespondierenden Mitglieds dieses wissenschaftlichen Forums eintrug.

Es gelang ihm, die Zusammenstellung des Museums zu verbessern und O. Tafrali (1902) und D. M. Teodorescu (1906), künftige Universitätsprofessoren in Iaşi bzw. Cluj, als Mitarbeiter anzustellen. D.M. Teodorescu wurde gleichzeitig dazu angeregt, die ersten systematischen archäologischen Grabungen in den wichtigen dakischen Festungen von Costeşti und Grădiştea Muncelului zu unternehmen. Es gelang Gr. Tocilescu ferner zwei eifrige und sehr begabte Techniker, heranzuziehen: den Vermessungsingenieur Pamfil Polonic der alle griechisch-römischen Denkmäler aus der Dobrudscha aufzeichnete, und D. Pecurariu, der sich als einer der tüchtigsten Zeichner auf dem Gebiet der Archäologie erwies.

Gr. Tocilescu, nicht mehr dem archäologischen Komitee unterstellt, widmete seine Bemühungen und seine Fähigkeiten einer Anregung der gesamten Tätigkeit des Museums sowohl auf museistischem als auch auf wissenschaftlichem Gebiet.

Seine von Skizzen begleiteten Massnahmen aus den Jahren 1891 und 1893 für die Errichtung eines Speziellen Museumsgebäudes ergaben zum Schluss nur die Erweiterung des Museums von 2 auf 5 Räume. In einem seiner Entwürfe sah er die Errichtung eines Musealkomplexes vor, mit einer Abteilung für Antiquitäten und für das Denkmal von Adamclisi und einer anderen für „all das was Denkmal für die Geschichte Dakiens ist".

„Der Zweck eines neuen, passenden, geräumigen Lokals" — begründete der Vorläufer der rumänischen Archäologie schon 1886 — bestünde in dem Bestreben, „im Volk das Bewusstsein der Verknüpfung mit seiner Herkunft und seiner Vergangenheit wachzuhalten, ein Zweck — den man nur durch öffentliche Zurschaustellung wichtiger Gegenstände, systematisch geordnet und katalogisiert, erreichen kann, da hierdurch das Verständnis erleichtert wird".

Mit demselben Eifer nutzte Gr. Tocilescu, alle Mittel für eine ständige Bereicherung der Sammlungen, die — der museistischen Auffassung Ende des vorigen Jahrhunderts gemäss — allen Kategorien von historischen und archäologischen Gegenständen, Kunstdenkmälern, Handschriften, alten Büchern usw, offen standen. In diesem Sinne traf man Massnahmen, um die Sammlungen von D. Papazoglu, N. Beldiceanu, Gr. Buţureanu und N. Basarabescu zu erwerben; 1893 bekräftigte man das Reglement vom Jahre 1874 bezüglich der Entdeckung von antiken Gegenständen und Denkmälern, die dem Nationalmuseum für Antiquitäten übergeben werden sollten, wobei alles, was die archäologischen Ausgrabungen ergaben, in diese Sammlungen gebracht wurde.

Zu den repräsentativsten und reichsten Abteilungen wurden die kirchengeschichtliche Sammlung, die aus Urkunden, historischen und Kunstdenkmälern des rumänischen Mittelalters und Werken ausländischer Maler bestand, und die Abteilung für Epigraphik und Bildhauerkunst, ungefähr 2000 Stücke zählend, die den Sammlungen von N. Mavros, Mihalache Ghica, R. Oprescu (Constanţa) sowie den persönlichen Forschungen von Gr. Tocilescu entstammten.

Gleichlaufend mit diesen Tätigkeiten unternahm man eine ständige Inventarisierung aller Gegenstände, wobei die Situation dem Hohen Rechnungshof vorgelegt wurde. Hierzu gehörten auch Schutz und Pflege der historisch-archäologischen Denkmäler, dies auch infolge des Gesetzes von 1893, das u.a. auch die Aufzeichnung und Aufbewahrung aller alten Gegenstände historischen und künstlerischen Interesses vorsah.

Gr. Tocilescu trat für die Rettung der von der Zerstörung bedrohten Festungen von Capidava, Cochirleni, Vadu (Istriopolis), Ulmetum, Niculiţel, Slava Rusă, Dervent ein und setzte auch Schutzgebiete für Adamclisi und für das Heerlager bei Turnu Măgurele durch. Zu demselben Tätigkeitsbereich gehört auch die Gründung einer Fachbibliothek durch die Erwerbung der

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Bibliotheken von Al. Odobescu, M. Kogălniceanu, und D. Papazoglu. Unter der Leitung von Gr. Tocilescu wurde das Nationale Antiquitätenmuseum zu einer Institution mit stark ausgeprägtem Forschungscharakter. Der hervorragende Direktor des Museums veröffentlichte 1902—1908 *Monumentele epigrafice şi sculpturale ale MNA*, (Die epigraphischen und Skulpturdenkmäler des MNA) I, und erarbeitete ein Corpus der lateinischen und griechischen Inschriften, sowie ein Corpus inscriptiorum slavo-romanorum, die sich noch 1909, im Jahre seines Todes, in Arbeit befanden.

1881 fanden archäologische Ausgrabungen auf der Schlangeninsel und in Troesmis, zwischen 1883 und 1890 beim Siegesdenkmal und in der Festung Tropaeum Traiani, danach in Constanţa, Mangalia und Axiopolis statt.

Desgleichen bemühte sich, Gr. Tocilescu, den Limes Alutanus und Limes Transalutanus zu erforschen, wobei seine wichtigsten Ziele die Heerlager von Drajna de Sus, (1888), Slăveni (1893), Racoviţa-Copăceni (1894), Răcari (1897—1898), Romula (1901), und Drobeta-Turnu Severin waren. Die Ergebnisse bildeten den Gegenstand zahlreicher Aufsätze, die den nachfolgenden archäologischen rumänischen Forschungen als Grundlage dienten. Erwähnenswert sind zweifellos: die grosse, dem Denkmal Tropaeum Traiani gewidmete Monographie, die 1895 in Wien erschien, *Fouilles et recherches archéologiques en Roumanie*, Bukarest, 1900, sein umfangreicher Beitrag zu den *Archäologisch-epigraphischen Mittellungen*, Band VIII, des *Corpus Inscriptionum Latinarum* und zum *Grossen Geographischen Lexikon Rumäniens* (1898—1902), sowie seine Gründung der *Revista pentru istorie şi filologie*, (Zeitschrift für Geschichte und Philologie) (1882—1909).

Während des Direktorates des mit vollem Recht als „Vorläufer der rumänischen Archäologie" bezeichneten Gr. Tocilescu, Mitglied und Vizepräsident der Rumänischen Akademie, wurde das Nationale Antiquitätenmuseum zu einem der Hauptzentren der rumänischen Kultur und Wissenschaft, zum Bewahrer der wertvollsten Antiquitäten- und Kunstsammlungen und zum wichtigsten Forum der archäologischen Forschung in Rumänien. Obgleich es Gr. Tocilescu nicht gelang, eine Fachschule zu gründen oder moderne Methoden in der Geländeforschung anzuwenden — Mängel die eher an seiner Zeit als an dem grossen Historiker selbst lagen — verschaffte er sich doch Geltung durch seine unermüdliche Arbeit im Dienste des Fortschrittes der rumänischen Wissenschaft und Kultur Ende des vorigen Jahrhunderts, durch seine erfolgreichen Bemühungen, die Wege der modernen archäologischen, epigraphischen und museographischen Forschungen in Rumänien zu ebnen und zu bahnen.

Gr. Tocilescus Nachfolger George Murnu, Übersetzer des Homer legte schon ein Jahr nach seiner Ernennung die Leitung des Museums (1909—1910) nieder. In dieser kurzen Zeitspanne fand die Übertragung einiger besonderer Bestandteile der Museumsammlungen an andere Institutionen des selben Profils statt, darunter: Gegenstände mittelalterlicher christlicher Kunst, C. Popp Szatmarys Musik-instrumente und Aquarelle, eine bedeutende Münzsammlung, die Grundlage des numismatischen Kabinetts der Bibliothek der Rumänischen Akademie. G. Murnu sorgte jedoch für die gute Verwaltung des Museumsgutes, um die archäologischen Denkmäler und um die Verwertung einiger Kategorien von Gegenständen; hierzu gehört auch die Ausarbeitung eines Katalogs der bemalten griechischen Vasen.

Besonderen Glanz verlieh dem Nationalen Antiquitätenmuseum, insbesondere als Zentrum der rumänischen archäologischen Forschung, der berühmte Archäologe und Altertumshistoriker V. Pârvan, dem man am 15.XII 1910 das Direktorenamt anvertraute. Mit selten anzutreffender Arbeitskraft und Intelligenz, mit einem besonderen praktischen Gefühl grossem Scharfsinn und erstaunlicher geschichtlicher Klarsicht begabt, stellte V. Pârvan seine ganze Energie und Schaffenskraft in den Dienst der von ihm mit Fachtüchtigkeit geleiteten Institution und der rumänischen archäologischen und historischen Wissenschaft. Er unternahm gleichzeitig die Ausbildung neuer Fachleute, die er als tüchtige Mitarbeiter zur Durchführung seines grossen Planes einer modernen und komplexen archäologischen Forschung um sich sammelte, eines Plans der hauptsächlich auf die Erkenntnis der materiellen und geistigen Kultur der Thraker und Geto-Daker und deren Beziehungen zur griechischrömischen Welt und zu den anderen Völkerschaften abzielte, mit denen unsere Vorfahren im Laufe ihrer Geschichte in Verbindung traten.

Da Vasile Pârvan das Profil und die Berufung des Nationalen Antiquitätenmuseums viel besser als seine Vorläufer erfasste, gelang es ihm bis 1916, sich mit I. Andrieşescu, dem ersten rumänischen Prähistoriker, G.G. Mateescu, P. Nicorescu, H. Metaxa und Sc. Lambrino als Mitarbeiter des Museums zu umgeben, so dass er vor der Akademie berechtigterweise über das Nationale Antiquitätenmuseum „mit der von mir dazu gegründeten archäologischen Schule" sprechen konnte. Die Kriegsjahre und ihre unmittelbaren Folgen führten Krisemomente in der Struktur und Organisierung des Museums herbei. Das von V. Pârvan zusammengeführte Kollektiv löste sich auf. Nach 1923 erschienen unter den Museumsmitarbeitern Schüler des grossen Gelehrten wie; Gr. Florescu, Ec. Dunăreanu-Vulpe, R. Vulpe, Vl. Dumitrescu, Dorin Popescu, Gh. Stefan,

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

V. Christescu, Hortensia Dumitrescu und I. Nestor, die alle zur Fachausbildung ins Ausland, and die rumänischen Schulen in Rom und Paris, geschickt wurden.

V. Pârvans Bemühungen, weitere Räumlichkeiten zu erhalten und die Erwerbungsfonds des jetzt unter der Obhut des Kultus- und Kunst- ministeriums stehenden Museums zu vergrössern, blieben ohne Erfolg. Erfolgreich war dagegen am Anfang seiner Tätigkeit die Gründung einiger regionaler und lokaler Museen, darunter der Abteilungen des Nationalen Antiquitätenmuseums in Constanţa, Mangalia und Cetatea Albă, der Museen von Turnu Severin, Silistra, Craiova, Tîrgu Mureş, sowie von Histria und Ulmetum.

Wie zu erwarten war, setzte sich V. Pârvan energisch für die Anwendung des Gesetzes zum Schutz der Aufbewahrung und Restaurierung der archäologischen Denkmäler, die Rettung aller zufälligen Entdeckungen, sowie die Genehmigung archäologischer Schutzgebiete ein.

In demselben Zusammenhang stehen auch seine Bemühungen, das Museumsgut aller derartigen Institutionen im Lande zu verzeichnen und zu inventarisieren.

Sein Hauptanliegen betraf jedoch die Erhöhung der Qualität und des Prestiges des Nationalen Antiquitätenmuseums als zentrale archäologische Forschungsinstitution. Kurz nach seiner Ernennung zum Direktor widmete sich der unermüdliche Gelehrte den archäologischen Forschungen in der Dobrudscha, bei Ulmetum, Histria, Tomis und Callatis, indem er zum ersten Mal moderne Methoden in der Geländeforschung anwendete.

Die Ergebnisse bildeten den Inhalt einiger Berichte, Studien und Aufsätze, unter denen *Die Festung Tropaeum* (1911), *Die Festung Ulmetum* (1911—1915), *Neue Nachrichten aus Scythia Minor*, *Die Mauer der Festung Tomis* (1914—1915), usw. einen besonderen Platz einnehmen.

Die fruchtbarste und an neuen und aufsehenerregenden Ergebnissen reichste Periode war diejenige nach 1923, als V. Pârvan mit einem Kollektiv junger Forscher zu dem die tüchtigsten Mitglieder seiner eigenen Schule gehörten, der er sich besonders widmete — sein Augenmerk auf die Erforschung und Erkenntnis der Geschichte und Zivilisation der Geto-Daker, sowie einiger der uralten Kulturen lenkte. Diesen neuen Aufgaben lagen ein neuer Plan und eine moderne Auffassung zugrunde, die sich vor allem durch eine vielfältige Forschungstätigkeit auszeichneten, und zur Erkenntnis der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft auf dem Gebiete Rumäniens in den frühesten Zeiten führen sollten, wobei besonderer Nachdruck auf die Geschichte und die Zivilisation der Geto-Daker gelegt wurde. Ausser der Fortsetzung der Ausgrabungen bei Histria, Callatis, Tomis und Capidava wurden neue Forschungen in den neolithischen und bronzezeitlichen Siedlungen von Sultana, Gumelniţa, Boian, Căscioarele, Grădiştea-Fundeanca, Glina, Sărata-Monteoru (Muntenia), Vădastra (Oltenien), Ruginoasa, Bonţeşti (Moldau) und in den wichtigen geto-dakischen *davae* von Poiana, Zimnicea, Piscul Crăsani usw. unternommen.

Gleichermassen wurden auch die Ausgrabungen in Siebenbürgen, — bei Sarmizegetusa, Ariuşd, Lechniţa de Mureş — sowie bei Tibiscum und Tyras unterstützt und gefördert. Dadurch festigte das Nationale Antiquitätenmuseum nach der Gründung des einheitlichen rumänischen Nationalstaates seine Stellung als Zentrum der archäologischen Forschung in Rumänien. Diese Forschungsergebnisse, sowie ältere zufällige Funde bildeten grösstenteils die Grundlage einer Monographie, V. Pârvans Hauptwerk, *Getica* (1926), einer glänzenden Synthese der Geschichte und Zivilisation des vorrömischen Dakien. In derselben Richtung lag auch sein letztes, 1937 postum erschienenes zusammenfassendes Werk *Dakien — die uralten Zivilisationen* der Karpaten- und Donaugebiete.

Eine wissenschaftliche und kulturelle Institution die zur Zeit V. Pârvans ein solch hohes Niveau erreichte, erforderte auch eine dem erworbenen Ansehens entsprechende periodische Veröffentlichung Dank der Bemühungen und Anstrengungen des Verfassers der *Getica* erschien 1924 die Zeitschrift, *Dacia. Recherches et découvertes archéologiques en Roumanie*, die kurz danach zu den bedeutendsten Fachpublikationen Europas gehören sollte. *Dacia* wurde, wie ihr Gründer selbst sagte, als Zeitschrift „eines noch nicht bestehenden Instituts" entworfen. Durch seine neue Tätigkeit, und die im Wege der Zeitschrift *Dacia* bekanntgemachten Resultate trat das Nationale Antiquitätenmuseum mit gleichartigen Institutionen des Auslandes und mit bedeutenden Persönlichkeiten, die auf demselben Gebiete tätig waren, in Verbindung. Unter diesen erneuernden Umständen fand auch die von V. Pârvan durchgeführte Organisierung der rumänischen Schule in Rom statt, wo die meisten Schüler des unübertroffenen Lehrers ihre Ausbildung vollenden sollten.

Bei dem vorzeitigen und unerwarteten Tode V. Pârvans im Jahre 1927 verfügte das Nationale Antiquitätenmuseum bereits über ein tüchtiges Archäologenkollektiv, das fähig, war, das von dem Meister hinterlassene Erbe völlig auszuwerten und aus der rumänischen Archäologie eine Wissenschaft zu machen, die sich bald auf internationaler Ebene Geltung verschaffen konnte.

Die Leitung des Nationalen Antiquitätenmuseums hatte bis 1935 Ion Andrieşescu, der Wegbereiter der vorgeschichtlichen Forschung in Rumänien inne. Seine Kenntnisse, seine Forschungen, seine Eigenschaft als Professor für Vorgeschichte an der Universität Bukarest verliehen dem

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

neuen Direktor ein hohes Prestige. Seine Arbeiten, *Contribuţii la Dacia înainte de romani (Beiträge zum vorrömischen Dakien)* (1912), *De la preistorie la Evul Mediu (Von der Vorgeschichte zum Mittelalter)* (1924), und die Berichte über die Ausgrabungen von Sultana und Crăsani stellten einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung der rumänischen Archäologie in dieser Blütezeit dar. Unter seiner Leitung zog das Nationale Antiquitätenmuseum im Jahre 1931 in das Gebäude von Oberst Macca, das von Premierminister N. Iorga gewährte heutige Lokal des Archäologischen Instituts (I. C. Frimu-Strasse 11, ehemalige V. Emmanuel-Strasse III). Zu seinen Mitarbeitern gehörten weiterhin: H. Metaxa, Ecaterina Vulpe, Vl. Dumitrescu, D. Popescu, I. Nestor und Hortensia Dumitrescu. Im Jahre 1932 verfügte das Museum über folgende Abteilungen: vorgeschichtliche und mittelalterliche Antiquitäten, griechisch-römische Antiquitäten und kirchliche Kunst; diese letztgenannte Abteilung wurde später ins Kretzulescu Haus verlegt.

Die im neuen Lokal eingerichtete Ausstellung umfasste 7 Hauptsäle, worin die wichtigsten Funde nach Kategorien und chronologisch geordnet, zur Schau gestellt waren, wozu noch ein Modell des Denkmals von Adamklisi und eine Reproduktion des Schatzes von Pietroasa kamen. Die Sammlungen wurden um neue Entdeckungen, darunter dem Silberschatz aus dem 4. Jh. v.u.Z. bereichert. An der Ausstellung in Brüssel im Jahre 1935 nahm das Institut mit Kirchenkunstgegenständen und archäologischen Funden (dem Schatz von Craiova und dem Goldenen Helm von Poiana Coţofeneşti-Prahova) teil. Die Leitung des Nationalen Antiquitätenmuseums kämpfte ständig zusammen mit der Kommission der Geschichtsdenkmäler für die Rettung und den Schutz der archäologischen Fundplätze und Denkmäler, man trat für Capidava und für die archäologischen Schutzgebiete von Ulpia Traiana und Reşca-Romula ein.

In dieser Zeit erwies sich die Forschungstätigkeit weiterhin als wichtigstes Anliegen des Nationalen Antiquitätenmuseums. Es wurden Ausgrabungen in Poiana (R. Vulpe), Capidava (Gr. Florescu), im Kreis Ilfov(I.Nestor), in Agighiol und Sărata Monteoru (I.Andrieşescu), Grădiştea Muncelului (D.M. Teodorescu), Ulpia Traiana (C. Daicoviciu), Histria (Sc. Lambrino), Dolojman (P. Nicorescu), in Siebenbürgen (M. Roşca) durchgeführt. 1932 veröffentlichte I. Nestor sein Werk Der Stand der Vorgeschichtsforschung in Rumänien das 1934 mit dem „V. Pârvan" — Preis ausgezeichnet wurde.

Ähnliche Vorgehen und Tätigkeiten mit museistischen und Forschungscharakter fanden auch in der darauffolgenden Zeitspanne statt, als das Nationale Antiquitätenmuseum von Vl. Dumitrescu (1935—1938; 1940—1943) und Scarlat Lambrino (1938—1940) geleitet wurde. Die Kirchenkunstabteilung wurde zu einem gesonderten Museum. Man trat erfolglos für die Rückerstattung des sich in Moskau befindlichen historischen Kunstschatzes ein. Dagegen kam 1936 das archäologische Material von Sălcuţa und Coţofenii din Dos aus Berlin zurück. Im Personalverzeichnis tauchten neue Mitarbeiter auf, Gh. Stefan, D. Tudor, M. Petrescu-Dîmboviţa, Bucur Mitea, M. Matrosenko, E. Bujor, der Zeichner P. Polonic und die Laborantin Georgeta Palade.

Dem Nationalen Unterrichtsministerium — über die Universität untergeordnet, spielte das Nationale Antiquitätenmuseum auch für den Bildungsprozess der Studenten eine wichtige Rolle. Als einschlägige Fachinstitution war das Nationale Antiquitätenmuseum 1937 auch in die Organisierung des Internationalen Anthropologie- und Archäologiekongresses von Bukarest mit einbegriffen.

Ausser an den archäologischen Fundplätzen, wo schon frühere Forschungen stattgefunden hatten, wurden neue archäologische Grabungen in Sucidava — 1936 (D. Tudor), Arrubium — 1939 (Em. Condurachi), im Kreis Tutova — 1943 (C. Mateescu) usw. unternommen. Die Ausgrabungen in der Siedlung von Sărata Monteoru gelangten unter der Leitung von I. Nestor. Die Ausgrabungen in Siebenbürgen wurden vom Institut für klassische Studien in Cluj übernommen. Fonds für die Durchführung der Grabungen stellte die Kommission für Geschichtsdenkmäler zur Verfügung. Auch beim Ministerium für Nationalkultur und Kulte, beim Aussenministerium und beim Nationalen Touristenamt wurden Schritte in dieser Richtung unternommen.

Die Ergebnisse der Ausgrabungen wurden in ausführlichen Berichten in den Bänden VII—VIII (1937—1940) und IX—X (1941—1944) der Zeitschrift Dacia veröffentlicht. Es entstand die Studienreihe „Bibliothek des Nationalen Antiquitätenmuseums" die ihre Veröffentlichungen mit Gr. Florescus Arbeit *I monumenti funerari romani della Dacia inferiore* (1943) begann; die Abhandlung *Die frühe und mittlere Bronzezeit in Siebenbürgen* von D. Popescu folgte. 1942 veröffentlichte D. Tudor *Oltenia romană (Das römische Oltenien)*, mit dem „V. Pârvan-Preis" ausgezeichnet.

Der 23. August 1944 fand das Nationale Antiquitäten wie auch andere Kulturanstalten aus unserem Lande unter der Last der Kriegsschwierigkeiten. Zum Schutz gegen Bombenangriffe, waren die Sammlungen des Museums schon seit April 1944 nach Deva gebracht worden, woher sie im Oktober desselben Jahres zurückkehrten. Das ganze Forschungs- und Hilfspersonal bestand aus 18 Leuten: zahlenmässig wuchs es aber spürbar in den darauffolgenden Jahren. Was die innere Gliederung anbelangt, verfügte das Museum nach 1947 über eine Abteilung für Vor-

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

geschichte und eine andere für klassische und mittelalterliche Archäologie, an die das Münzenkabinett angeschlossen war. Die Leitung des Nationalen Antiquitätenmuseums war in dieser Periode folgenden Direktoren anvertraut : Vl. Dumitrescu (1944—1945), Th. Sauciuc-Săveanu (1945—1947), Ion Nestor (1947—1951), Gh. Stefan und Hortensia Dumitrescu (1951—1956).

Die Forschungstätigkeit stellte weiterhin die Hauptbeschäftigung des Museums dar. 1944 wurden Ausgrabungen in Ploieşti-Triaj, Mangalia, Grădiştea und Comana (Vlaşca), Pecica (Arad), Băneasa (Teleorman) und nach 1945 in den bekannten Siedlungen von Histria, Adamclisi, Capidava, Dinogetia, Sucidava, Arrubium, Sărata Monteoru, Sălcuţa, Glina usw. unternommen. Es wurde ein Bericht mit kurzen Mitteilungen über die 1942—1943 durchgeführten Ausgrabungen veröffentlicht und 1948 erschien Band XI—XII der Zeitschrift Dacia, der letzte aus der alten Reihe dieser prestigiösen Fachzeitschrift.

Das Jahr 1949 bedeutete eine wichtige Wende im wissenschaftlichen Leben des nationalen Antiquitätenmuseums infolge der Neugestaltung der gesamten rumänischen archäologischen Tätigkeit auf anderen Grundlagen. Das Museum, das zum Nationalen Erziehungsministerium und 1948 vorübergehend, zum Ministerium der Künste gehört hatte, kam nun unter die Leitung der Akademie der Rumänischen Volksrepublik u. zw. als Abteilung für Alte Geschichte am Institut für Geschichte und Philosophie. Die Ausgrabungen erfolgten von nun an auf Grund eines einheitlichen nationalen Plans der so aufgestellt wurde, das alle Perioden der alten Geschichte Rumäniens von den Anfängen bis zum 10. Jahrhundert, sowie die wichtigsten Gebiete des Landes umfasst warren. Um einen solchen Plan ins Leben zu rufen, wurden grosse Arbeitskollektive gebildet, zu denen Fachleute des Nationalen Antiquitätenmuseums, der Institute für Geschichte von Cluj und Iaşi, sowie den lokalen Museen gehörten. Zu den wichtigsten Grabungsplätzen, die dem nationalen Antiquitätenmuseum zufielen, gehörten die von Corlăteni, Glăvăneştii Vechi, Hăbăşeşti, Poieneşti und Poiana (Moldau), Sărata Monteoru, Zimnicea, (Muntenien) Verbicioara und Balta Verde (Oltenien), Histria und Mangalia. Dazu kamen noch in den darauffolgenden Jahren die paläolithischen Forschungen in den Höhlen Baia de Fier (Gorj) und Ohaba Ponor (Transylvanien), die Grabungen von Rast und Cîrna (Dolj), Traian (Kr. Bacău), Murghiol (Tulcea), Spanţov (Kr. Călăraşi), Tîrgşor (Prahova), Bîrseşti (Kr. Vrancea), Popeşti (Kr. Girugiu), Cernavodă u.a.

Ab 1951 begannen auch die ersten archäologischen Ausgrabungen aus der Feudalzeit im grossen mittelalterlichen Komplex von Suceava ; ihnen folgten kurz danach die von Cetatea Neamţului. Ein Jahr später (1952) fingen wichtige Grabungen in Bukarest an, die sich mit der Zeit auch in die benachbarten Zonen erstreckten.

Zur Verwertung der Ergebnisse dieser Ausgrabungen entstand die Fachzeitschrift SCIV „Altgeschichtliche Studien und Forschungen", mit 2 danach 4 Nummern im Jahr, wobei das erste Heft 1950 gedruckt wurde. In der Zeitschrift wurden bis 1955 die vorläufigen Grabungsberichte und einige Studien veröffentlicht, Nach 1955 diente die Zeitschrift der Herausgabe von Studien, Diskussionen, Noten, Buchbesprechungen, Miszellaneen usw.

Gleichlaufend mit den ersten Nummern der Zeitschrift SCIV, erschienen infolge der Notwendigkeit die wertvollen Ergebnisse der eingehenden und vielfältigen archäologischen Untersuchungen zu publizieren, auch die ersten umfangreichen Abhandlungen und Monographien. 1953 wurden *Archäologische Beiträge zur alten Geschichte der R.V.R.*, I. Band, und 1954 die Sammlung *Studien und Referate bezüglich der Geschichte Rumäniens* herausgegeben, ferner die Monographien *Hăbăşeşti*, von Vl. Dumitrescu und *Histria* I unter Leitung des Akademiemitgliedes Emil Condurachi.

Schon im Herbst 1949 wurden im Bellu-Gebäude der Akademie der R.V.R. eine Reihe von Ausstellungen eröffnet, wo die wichtigsten Funde jeder Grabungskampagne im ganzen Land zur Schau gestellt wurden. Im gleichen Herbst fanden in Bukarest die Arbeiten der 1. Konferenz der Archäologen Rumäniens statt, auf der die Resultate der ersten grossen archäologischen Grabungskampagne in unserem Land behandelt wurden. Dadurch wurde eine Tradition geschaffen, die in den darauffolgenden Jahrzehnten ihre Dauerhaftigkeit beweisen sollte, so dass diese Konferenz auch heute zu den bedeutenden wissenschaftlichen Veranstaltungen nationalen arhäologischen Charakters gehört.

Gleichlaufend mit der Reorganisierung der Ausgrabungen entfaltete sich auch eine ununterbrochene Tätigkeit der Oberflächenforschung um neue archäologische Fundorte zu entdecken. Nun kam es zur Kenntnis einer bedeutenden Anzahl von Entdeckungen, die die Ausarbeitung eines archäologischen Verzeichnisses erforderten. Das Werk das alle Entdeckungen auf dem ganzen Gebiete Rumäniens umfassen sollte, war als Arbeitsinstrument besonderen Interesses für alle Archäologen gedacht. Die Ausarbeitung, an der auch Fachleute aus den Zentren von Cluj und Iaşi teilnahmen, erreichten ihre Endphase. Leider aber kam das Werk nicht zur Veröffentlichung ; es behilt jedoch auch als Manuskript seinen dokumentarischen Charakter.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Der Aufschwung, den die rumänische archäologische Forschung nach 1949 nahm, sowie die in relativ kurzer Zeit erreichten bedeutenden Resultate schufen die Gründung eines Archäologischen Instituts notwendigen Voraussetzungen. Die Aufgabe, die archäologischen Forschungen zu organisieren und zu leiten, war dem Nationalen Antiquitätenmuseum schon seit seiner Gründung zugefallen und erreichte eine ersten wichtige Stufe zur Zeit V. Pârvans. Die Notwendigkeit eines Fachinstituts, das die gesamten Aufgaben der archäologischen Forschung in Rumänien übernehmen sollte, empfand Vasile Pârvan in ihrer ganzen Tragweite; dies veranlasste den grossen Gelehrten, für die Gründung eines vom nationalen Antiquitätenmuseum getrennten Archäologischen Instituts, bis zum letzten Atemzug zu kämpfen. Sein Wunsch in dieser Hinsicht ging soweit, dass er einen Gesetzentwurf zur Gründung eines Zentrums der gesamten rumänischen archäologischen Forschung, der 20 Absätze über die Tätigkeit und Struktur dieses Zentrums enthielt.

Dieser unerschütterliche, einer Notwendigkeit entsprungene Wunsch V. Pârvan sollte ungefähr 3 Jahrzehnte nach dem Tod des grossen Archäologen und zwar am 5 Iuni 1956 erfüllt werden, als der Ministerrat, durch Beschluss Nr. 1048 folgendes bestimmte: „Angesichts der Entwicklung der Untersuchungen und Forschungen im Bereich der Archäologie in unserem Land wird die Verwandlung des Nationalen Antiquitätenmuseums der Akademie der R.V.R., in ein Archäologisches Institut genehmigt", wobei dem Akademiemitglied Professor Emil Condurachi das Direktorenamt und Dorin Popescu das Amt des stellvertretenden Direktors anvertraut wurde; ihnen folgten D.M. Pippidi (1971—1981) und Constantin Preda ab 1. Oktober 1981. Infolge dieses Beschlusses wird das Nationale Antiquitätenmuseum zu einer Abteilung des Instituts mit der besonderen Verpflichtung, die Sammlungen, die Depots und die ständige Ausstellung zu organisieren. Es handelte sich eigentlich nur um eine Aufgabentrennung; das Institut übernahm alle Verpflichtungen der archäologischen Forschung, während die musealen Aufgaben der Fachabteilung zufielen, die schon gezeigt, weiterhin Nationales Antiquitätenmuseum genannt wird. Unter diesem Namen besteht das Museum auch gegenwärtig in demselben organisatorischen Verwaltungsrahmen und in demselben Lokal (Str. I.C. Frimu 11), weiter.

Zwischen Institut und Museum haben immer enge, Beziehungen bestanden, mit Aufgaben die sich gegenseitig vervollständigten und bedingten; wenn vom Archäologischen Institut die Rede war, meinte man damit auch das Nationale Antiquitätenmuseum und umgekehrt. Die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen versorgten und bereicherten den Museumsfond und erlaubten eine ständige Erneuerung und Ausstattung der Ausstellung mit den neuesten und wertvollsten Funden. Von der fast 100 Mitarbeitern des Instituts Forscher und Hilfskader — beschäftigte sich ein von Vl. Dumitrescu geleitetes Fachkollektiv von Museographen und Laboranten mit allen spezifischen Problemen des Museums.

In den Hauptsälen des Gebäudes in der Strada I.C. Frimu 11, wurde die ständige Ausstellung neugestaltet, die die bedeutendsten archäologischen Entdeckungen aus den Museumssammlungen enthielt. So wurden in einer neuen Form und Auffassung in chronologischer Reihenfolge, vielartige Keramikvasen und -gegenstände, Werkzeuge aus Silex, Stein und Metall, allerlei Schmuckstücke, Gold- und Silberschätze (Münzen und andere Gegenstände, darunter auch der grosse, unter den Namen „Glucke mit den goldenen Kücken" bekannte Schatz von Pietroasa, Skulpturen, arhitektonische Stücke, Inschriften, usw. ausgestellt, welche dem Paläolithikum, dem Neolithikum, den Metallzeitaltern, den thrakischen geto-dakischen und griechisch-römischen Epochen, sowie den Zeitalter der Entstehnung des rumänischen Volkes und dem rumänischen Mittelalter angehören. Gleichlaufend mit dieser Arbeit der Reorganisierung der Ausstellung unternahm man auch die Inventarisierung des musealen Gutes und die Organisierung der Depots und des Lapidariums, wobei dieses letztere ausser einigen Räumen des Gebäudes auch den ganzen Hof des Instituts besetzte. Es wurden zugleich eine spezielle Kartei für den Hauptfond der Sammlungen und Register für jede Kategorie von Gegenständen ausgearbeitet. So wurde erstmalig eine vollständige Evidenz des musealen und wissenschaftlichen Fonds geschaffen und dessen unermesslicher Wert hervorgehoben.

Die Hilfsdienste der Forschung, sowohl den Bedürfnissen des Instituts als auch denen des Museums untergeordnet, wurden ebenfalls einer Reorganisierung unterzogen, im Sinne einer besseren technischen Ausstattung der Laboratorien und Erweiterung des Fachpersonals. Das Zeichenbüro, die Photo- und Restaurierungs-laboratorien erlebten in dieser Periode ihre grösste Entwicklung; zugleich wurden sie Ausbildungszentren für neue Fachleute und sicherten die Bedürfnisse der Forschung und der Restaurierung auf nationaler Ebene. Die zunehmende Anzahl der Fotos und Zeichnungen von Ausgrabungen und Laboratorien erforderte die Schaffung eines speziellen Dienstes und zwar einer „Photothek" und einer „Zeichenabteilung", deren Aufgabe es ist, das Illustrations- und Dokumentationsmaterial einzuordnen und zu verzeichnen.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Sofort nach seiner Gründung übernahm das Institut die ganze Forschungsarbeit über, in die auch die wissenschaftliche Tätigkeit des Kollektivs der Museumsabteilung miteinbezogen wurde. Demzufolge führte das Nationale Antiquitätenmuseum auch unter seinem neuen Statut und seinem neuen Organisationsform die archäologische Geländeforschung fort und verwertete ebenso wie die anderen Forschungskollektive weiterhin durch Veröffentlichung.

Wenn also vom Institut und seiner Gesamttätigkeit die Rede ist, versteht man darunter auch das Nationale Antiquitätenmuseum, mit allem was für seine Arbeit spezifisch ist. Was seine innere Organisierungsstruktur und seine Forschungsrichtung anbetrifft, übernahm und erweiterte das Institut lediglich die reiche Erfahrung und Erbschaft des Museums, das im Grunde genommen, durch seine frühere archäologische nach 1949 wesentlich erweiterte Tätigkeit ein archäologisches Institut ersetzte und die Aufgaben eines solchen Instituts erfüllte.

Die Bestände des Museums bereicherten sich nach 1944 nicht nur infolge der zahlreichen archäologischen Entdeckungen, sondern auch durch die Erwerbung vieler Gegenstände, Münzen, oder kleiner Sammlungen aus Privateigentum. Die Zurückerstattung des historischen Kultur- und Kunstschatzes unseres Landes durch die UdSSR im Jahre 1956 erhöhte spürbar den Wert der archäologischen und Münzensammlungen des Museums. Es handelt sich besonders um den Schatz von Pietroasa und um etwa 15.000 antike Gold-, Silber- und Bronzemünzen sowie andere wertvolle Gegenstände.

Als 1971, dem neugegründeten Geschichtemuseum der R.S.R. die wertvollsten archäologischen und numismatischen Sammlungen übergeben wurden, war das Nationale Antiquitätenmuseum Besitzer des Hauptfonds des nationalen Kulturvermögens, bestehend aus: Vasen und Tonstatuetten aus allen Epochen des Altertums, allerlei Werkzeugen, Gold- und Silbergegenständen, griechisch-römischen Kunstwerken, Skulpturen, arhitektonischen Elementen, Inschriften, über 100.000 Gold-, Silber- und Bronzemünzen.

Nach 1971 bewahrte das Nationale Antiquitätenmuseum weiterhin einige Sammlungen mit Forschungscharakter im Rahmen des Archäologischen Instituts. Die wichtigsten Sammlungen bilden das Lapidarium, die Münzensammlung und die älteren Schenkungen griechischer und römischer Ton- und Glasvasen, Keramikerzeugnisse aus der Vorgeschichte und der geto-dakischen Zeit. Obwohl das Museum nicht mehr über eigenes Personal verfügt, besteht es durch seine von den Forschern des Instituts organisierten und instandgehaltenen Sammlungen, sowie durch die besonders wichtige Rolle, die es 150 Jahre hindurch in der rumänischen archäologischen Kultur und Wissenschaft gespielt hat, weiter.

Das Archäologische Institut ist Erbe und Fortsetzer alles dessen was das Nationale Antiquitätenmuseum in der Geschichte der rumänischen archäologischen Wissenschaft bedeutete. Spricht man von der Geschichte des Nationalen Antiquitätenmuseums, so muss man das Archäologische Institut miteinbegreifen, in dem nicht nur der Geist und die langjährige reiche Tradition der archäologischen Forschung in unserem Land fortbestehen, sondern auch ein wertvoller, aus den alten Sammlungen bestehender Museumsfond, der noch heute ein wichtiges Studiummaterial bildet.

Das Forschungs- und Hilfspersonal des Instituts war anfangs dasselbe, das bis 1956 das Nationale Antiquitätenmuseum vertreten hatte.

Allmählich erfuhr es eine spürbare Zunahme und eine neue organisatorisch-wissenschaftliche Struktur. So verfügte das Institut, lange bevor es die wichtigsten Sammlungen dem Geschichtemuseum der R.S.R. überliess, das 1971 seine Tore öffnete, über folgende Abteilungen: die vorgeschichtliche Abteilung, von I. Nestor danach von E. Comşa geleitet; die Abteilung für klassische Archäologie, unter der Leitung von R. Vulpe, später von P. Alexandrescu übernommen; die Abteilung für feudale zeitliche Archäologie, anfangs von Gh. Stefan, heute von M. Matei geleitet; die Museumsabteilung, deren Führung Vl. Dumitrescu anvertraut wurde, die paläolithische Abteilung, von C.S. Nicolăescu-Plopşor geleitet, die Numismatische Abteilung, Bucur Mitrea und später Constantin Preda unterstellt und die epigraphische Abteilung unter der Leitung von D.M. Pippidi.

Ferner wurden das Zeichenbüro, das Photo- und Restaurierungslaboratorium und die Photothek als von der Antiquitätenmuseums-Abteilung abhängige Hilfsdienststellen eingerichtet und organisiert.

Nach der Umwandlung des Nationalen Antiquitätenmuseums in ein Institut entfaltete und entwickelte sich die ganze Geländeforschung und im allgemeinen die gesamte wissenschaftliche Tätigkeit nach der vorher im Rahmen und unter den Auspizien des Nationalen Antiquitätenmuseums gezogenen Richtlinien weiter. An allen im Jahre 1949 eröffneten archäologischen Fundplätzen, zu denen natürlich noch viele andere hinzukamen, wird ausnahmslos unter demselben Umständen und mit denselben Kollektiven weitergearbeitet. Die Zeitschrift SCIV erscheint verändert, unter der Leitung des Instituts. Dazu kam noch im Jahre 1957 die Wiederaufnahme

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

der Herausgabe der Zeitschrift Dacia (Neue Folge); zugleich gründete man die Reihe „Archäologische Bibliothek", gegenwärtig mit über 40 Titeln, die alle umfangreiche Synthesearbeiten und archäologisch-geschichtliche Monographien darstellen. Auch die Zeitschrift SCN (Numismatische Studien und Forschungen) gibt das Institut beginnend mit dem 3. Band (1960) heraus.

Das Bücher- und Zeitschriftenfond des Nationalen Antiquitätenmuseums bereicherte sich ständig und wurde gegenwärtig zur bestausgestatteten Fachbibliothek unseres Landes. Jährlich kommen dank des regelmässigen Schriftenaustausches des Instituts mit den wichtigsten Fachinstitutionen des Auslandes Hunderte von Zeitschriften und Archäologie- und Geschichtearbeiten aus der ganzen Welt in die Bibliothek. Die Anfänge in dieser Richtung sind auf das Nationale Antiquitätenmuseum zurückzuführen, das solche Tauschbeziehungen im weiteren Rahmen wissenschaftlicher Beziehungen zu Institutionen und Persönlichkeiten des Auslandes angeknüpft hat.

Das Nationale Antiquitätenmuseum, später das Institut, organisierten zahlreiche inländische wissenschaftliche Tagungen, darunter auch namhafte internationale Kongresse. Gleichzeitig beteiligten sich die Mitglieder der Institution an den wichtigsten internationalen Veranstaltungen, wodurch sie zur Erhöhung des Prestiges der rumänischen Archäologie im Ausland beitrugen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Teilnahme rumänischer Fachleute mit Beiträgen an weit verbreiteten ausländischen Zeitschriften oder mit Abhandlungen in den von grossen Zentren Europas herausgegebenen Schriftenreihen hervorzuheben. Durch das Nationale Antiquitätenmuseum, bzw. das Archäologische Institut, gelang es der rumänischen Archäologie, das internationale Niveau der Forschungen auf diesem Gebiete in Ländern mit alter Tradition in diesem Fach zu erreichen.

Die Ergebnisse, die das Nationale Antiquitätenmuseum — das Archäologische Institut — in seiner Tätigkeit von 150 Jahren erzielte, würden jede Kulturanstalt und jedes Forschungskollektiv ehren. Durch diese höchst wertvollen Resultate erhielt die die Alte Geschichte unseres Vaterlandes mit dem bedeutenden Prozess der Ethnogenesis der Rumänen genaue Umrisse und eingehende, auf schlussreiche Erläuterungen. Durch ihren Gehalt und Charakter direkter, aufklärender Geschichtsdokumente führten schliesslich diese Ergebnisse der von Nationalen Antiquitätenmuseum unternommenen archäologischen Untersuchungen zur vollständigen Ausschaltung der sogenannten „Einwanderungstheorie", indem sie im Lichte der historischen Wahrheit darauf hinwiesen, dass das rumänische Volk der direkte Nachfolger der romanisierten Daker ist, und dass es innerhalb der Grenzen des ehemaligen Dakien Burebistas und im Rahmen der östlichen Romanität entstanden ist.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro